

Fiftyfifty kritisiert die Stadt

Es brauche nachhaltigere Maßnahmen, um Obdachlose von der Straße zu bekommen

Düsseldorf - Die Aufregung um den Tod der Obdachlosen Elvira N. („Elli“) lässt nicht nach. Fiftyfifty und andere Verbände, die sich in Düsseldorf um Wohnungslose kümmern, fordern: Ellis Tod sei ein deutliches Zeichen, dass sich dringend etwas ändern müsse.

„Die Aussage der Stadt, dass niemand auf der Straße schlafen müsse, stimmt so nicht“, sagt Oliver Ongaro von Fiftyfifty. Es würden zwar in der Wintermonaten zusätzliche Not-schlafstellen aufgemacht, „aber nur, wenn die Tagestemperatur unter Null liegt. Dabei

geht es ja gar nicht um die Tage, sondern vor allem um die Nächte.“ Ob jemand, der auf der Straße lebt, überhaupt einschätzen kann, ob es -1 oder gerade 0 Grad sind, sich der Weg zu den Sonderschlafplätzen also lohnt - das sei auch nicht klar, sagt Ongaro.

Der größte Kritikpunkt betrifft aber die Schwierigkeit, Obdachlose wieder in eine Wohnung zu vermitteln: „Es müsste doch möglich sein, durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft Wohnraum für ehemalige Obdachlose zur Verfügung zu stellen.“



Foto: Uwe Schallmeister

Der Ort, an dem Elli starb: Er steht für viele Obdachlose, Helfer und Passanten mittlerweile als Mahnmal für ihren Tod. Er symbolisiert den Schrei nach Veränderung, den dieser auslöste.